

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

Das Blatt wird das Jahr mit portofreier Zustellung
für 6 Lei noi (Franko), halbjährlich 3 Lei noi
(Franko), ganzjährlich 6 Lei noi (Franko). In Anstalten
kann es auch bei allen Postanstalten unter entsprechendem
Portozuschlag.

Zuschriften aus Gebirgsregionen franco.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Verspätete Bestellungen älteren Datums kosten 20 Bani.

Administration und Redaktion:

Strada Smârdan No. 31,

(zu obener Erde),

im HOTEL CONCORDIA,

rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate

Die 6-spaltige Pettzelle oder deren Raum 15 Bani; bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — In Deutschland
und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche
Agenturen der Herren Rudolf Mosse und Gaasensfeld &
Begler, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen. An-
noncen aus Frankreich, England, der Schweiz und Bel-
gien vermittelt ausschließlich die Agence Libra, Paris,
Rue Notre-Dame des Victoires 50 (Place de la Bourse).

No. 181.

Dienstag, 13. (1.) August 1889

X. Jahrgang.

Der Gegen-Dreibund.

Bukarest, 12. August.

Die Kabbalgereien auf Kreta nehmen an Zahl und Umfang zu, wären jedoch keineswegs danach angethan, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Dauer zu fesseln, wäre nicht plötzlich der großartige Hintergrund enthüllt worden, auf welchem die kleinen Vorgänge sich abspielen. Es geht dort, wie es mit dem „Bischen Herzegovina“ gegangen ist. Die „Heldenthaten“ der Junaks im Narentathale hätten niemals die Ruhe Europas gestört, wären sie nicht das vom Panславismus angeführte Vorspiel zum serbisch-türkischen Kriege und wäre dieser nicht die Einleitung zu dem längst beschlossenen russischen Einbruche in die Balkan-Halbinsel gewesen. Die damals von Serbien gespielte Rolle wird heute von Griechenland tragirt, und falls einmal der Kampf zwischen diesem und der Türkei entbrennen sollte, würde das russische Attentat auf Konstantinopel nicht ausbleiben. Czar Alexander III. ist genau so friedliebend, wie sein Vater gewesen und möchte leichter noch, als es diesem geschehen, von der entfesselten Kriegslust fortgerissen werden.

Dem der erste Anstoß zu der kretensischen Unzufriedenheit entstammt doch der Verbitterung des russischen Selbstherrschers über den Bestand des Friedensbundes, der seine sichtbare Spitze gegen das Czarenreich richtet. Ein Jahrhundertlang hat die Petersburger Politik bei allen Berechnungen die preussischen Streitkräfte den russischen zugezählt oder doch die wohlwollendste Neutralität Preußens vorausgesetzt, und nun kann sie sich nicht darin finden, daß es anders geworden ist und das deutsche Reich „Niemandem nachläßt“. Alle Versuche, Deutschland von Oesterreich-Ungarn zu trennen und es wieder auf die Seite Rußlands zu ziehen, sind kläglich gescheitert. Dazu tritt der Zorn des Autokraten über den deutschen Feldzug gegen die Russenwerthe. Der wirtschaftliche Krieg war deutscherseits — während er vom russischen Kabinet fortgesetzt wurde — seit dem Besuche Wilhelm's II. in Peterhof eingestellt worden, und Finanzminister Wischnegradski konnte anderthalb Milliarden leihen; als jedoch Alexander III. seinen Unmuth ob der Unerbitterlichkeit des Friedensbundes nicht zu zügeln vermochte und in einer Umwandlung bitterster Ironie auf den Fürsten von Montenegro als auf den „einzigsten Freund“ Rußlands toastirte, da riß der Berliner Geduldsfaden und die Russenwerthe, voran die Rubel, sanken wieder, wie die Quecksilber-Säule im Barometer bei nahendem Sturm. Es verläutet glaubwürdig, Wischnegradski sei zu Giers geeilt, um irgend eine Neutralisirung des dem deutschen Kaiser durch den Toast auf den einzigen Freund angethanen Affronts zu erwirken, und daraus seien die Pläne eines vom Czaren in Deutschland abzustattenden Besuchs entstanden. Ob Alexander III. wirklich beabsichtigt hat, deutschen Boden zu betreten, wir wissen es nicht; Thatsache ist, daß die Reisepläne Wilhelm's II. — nach Bayreuth, Metz und Münster — die Erfüllung der einfachsten Höflichkeitspflicht seitens des Czaren für den laufenden Monat unwahrscheinlich machen.

Die Unwahrscheinlichkeit wird gesteigert durch die Verbrüderung zwischen den englischen und den deutschen Streitkräften, welche nur wider Rußland zusammenstehen könnten, und durch den soeben bekannt gewordenen Versuch der russischen und der französischen Diplomatie, dem Friedensbunde einen Gegendreibund gegenüber zu stellen, in welchem die Türkei neben Rußland und Frankreich figuriren sollte. Petersburger und Moskauer Blätter haben vor einiger Zeit Berichte über den Zustand der

osmanischen Wehrmacht veröffentlicht und in denselben nachgewiesen, daß die türkische Armee heute numerisch stärker und weitaus besser geschult und bewaffnet ist, denn sie jemals zuvor gewesen. Das osmanische Reich wäre ein schätzenswerther Bundesgenosse, werth eifriger moskowitischer Umwerbung. Aber zunächst sucht Abdul Hamid der Weisheit letzten Schluß darin, nichts zu wollen, nichts zu entscheiden, und dann sind die Türken doch nicht derart verblendet, daß sie den Kopf in den Nachen des hungrigen Tigers stecken würden. Die vor einiger Zeit verbreiteten, ganz unglauwürdigen, weil mit der Bismarck'schen Erklärung von der Gleichgültigkeit Deutschlands gegenüber den orientalischen Dingen in Widerspruch stehenden Meldungen, der deutsche Kanzler hätte die Pforte für den Eintritt in den Friedensbund gewinnen wollen, aber einen Korb erhalten — diese Meldungen sind augenscheinlich dazu bestimmt gewesen, das russisch-französische Nisko zu maskiren. Aber die russische Diplomatie ist zäh und läßt sich von dem einmal ins Auge gefaßten Ziele durch die ersten Mißerfolge nicht abbringen. Was dem Zureden nicht geblüht ist, soll durch Drohungen gewonnen werden. Solche Drohung ist die „Unzufriedenheit“ auf Kreta. Da aber Rußland und Frankreich am Bosphorus nichts mehr ausrichten können, werden die Griechen vorge-schoben.

Denn wäre das atheniensische Kabinet nicht eines mächtigen Rückhalts sicher, es würde nicht die Wiederholung des Uebermuths aus der Zeit des letzten kretensischen Aufstandes (1867—69) wagen. Wie damals, so spielt auch heute Griechenland sich als Mutterland Kretas auf, obwohl dieses zu Rom, Byzanz, Venedig, der Türkei, doch niemals zu Griechenland gehört hat, und nimmt das Recht eines Beschützers, eines Vormundes der Kretenser in Anspruch. Dieser Haltung Griechenlands gegenüber kann man der Pforte nur den Rath ertheilen, den die englischen Staatsmänner im Jahre 1847 dem Bundesrath ertheilten, als Metternich und Guizot eine Intervention zu Gunsten des jesuitischen Schweizer-Sonderbundes planten. Macht schnell! Schlagt zu auf Kreta! ist dieser Rath, und nicht nur der Aufstand auf Kreta, auch der Gegen-Dreibund wird bald verfloßen sein.

Zehn Jahre Taaffe.

Heute feiert Graf Eduard Taaffe, der österreichische Ministerpräsident, sein zehnjähriges Dienstjubiläum. Einer Broschüre, welche aus diesem Anlasse die Thätigkeit des Ministeriums Taaffe, hin und wieder allerdings zu schwärmerisch, schildert, entnehmen wir Folgendes: Es handelt sich um den Ausgleich zwischen den beiden Nationalitäten Böhmens und das endliche Gelingen ist nicht mehr unwahrscheinlich, wenn man einer nüchternen Auffassung der Dinge Raum gewährt. Der Ernst der Zeit, das Lebensinteresse der Völker verlangt die Schlichtung des inneren Streites. Das ist denn doch ein sicherer Gewinn, daß der innere Friede nur auf dem Rechtsboden der Verfassung abgeschlossen werden kann. Der innere Friede muß als etwas Natürliches, Nothwendiges kommen wie das Volkparlament, und es wäre der Triumph der Taaffe'schen Politik, die Straße auszubauen, welche vom Volkparlament führt bis zum Abschlusse des inneren Friedens.

Es genügt der Hinweis auf die ökonomischen und sozialen Reformen, um es evident zu machen, daß unter dem Regime Taaffe sich wichtige Fortschritte vollzogen haben. Das Ministerium, bemüht, soweit es mit den Interessen des Staates und der Gesellschaft vereinbar, den Zeitströmungen Rech-

nung zu tragen, namentlich auch bemüht, wie im Wuchergeetze und in der neuen Executionsordnung denjenigen Schutz zu gewähren, die des Schutzes bedürfen, hat dennoch die Bedingungen des Fortschritts gewahrt, der sich kundgibt in dem Steigen des allgemeinen Wohlstandes, in der Hebung des Staatskredites, in dem Wachsen der Staatseinnahmen, in der Anspannung der ökonomischen Energie in allen Zweigen der ökonomischen Produktion und der rationellen Ausbildung der ökonomischen Thätigkeit.

Durch die Erneuerung des Ausgleichs und des Wehrgeetzes sind für die nächsten zehn Jahre, hart bis an die Pforte eines neuen Jahrhunderts, die Bürgschaften gewährt, welche für die Einheit und Sicherheit der Monarchie nothwendig erscheinen. Als österreichischer Staatsmann wird Graf Taaffe stets das Interesse des Staates als sein oberstes Gesetz betrachten. Seine Erfolge auf diesem Gebiete sind niedergeschrieben in den Ausgleichsgeetzen und in dem Wehrgeetze. Abgesehen von den direkten Vortheilen dieser Gesetze fällt der Umstand ins Gewicht, daß sie durch die wiederholte Erneuerung zum Gewohnheitsrechte werden, zum unzerstörbaren Kitt, so daß die Gemeinschaftlichkeitsmomente des Dualismus mehr und mehr gegen Erschütterungen geschützt erscheinen. Der Name des Grafen Taaffe ist nicht von den Verhandlungen und Vereinbarungen, nicht von den parlamentarischen und legislatorischen Arbeiten zu trennen, welche seit Abschluß des staatsrechtlichen Ausgleichs mit Ungarn nach den Bestimmungen dieses Ausgleichs nothwendig waren. Dreimal sah sich Graf Taaffe zur Thätigkeit aufgerufen, um bei den Ausgleichsverhandlungen und bei dem Wehrgeetze mitzuwirken, bei dem ersten wirtschaftlichen und bei der Kreirung der neuen Wehrverfassung im Jahre 1868. Im Jahre 1879 waren die vom Ministerium Auerzperg in der Schwebe gelassenen Ausgleichsfragen zu ordnen und als Ministerpräsident hatte Graf Taaffe die Aufgabe, für die Erneuerung des Wehrgeetzes die Zweidrittel-Majorität zu beschaffen. Daran reißen sich die Ausgleichsverhandlungen und die Erneuerung des Wehrgeetzes in der letzten parlamentarischen Session. Die Dauer des Systems des Grafen Taaffe erklärt sich aus seiner inneren Nothwendigkeit; die Erfolge des Grafen Taaffe haben ihren Grund in seinem Character, in seiner starken österreichischen Ueberzeugung, in seinem tiefen Eindringen in die Bedingungen des Staates und in die Bedingungen der Gegenwart. Mehr als anderwärts ist in Oesterreich der Staatsmann darauf angewiesen, das Gleichgewicht zwischen Energie und Mäßigung zu finden. Der Dualismus hat zur Voraussetzung, daß zwischen den Regierungen der beiden Reichshälften Frieden und Freundschaft bestehe. Man ist in Wien wie in Budapest auf die gegenseitige Achtung der Interessen und Ueberzeugungen angewiesen. Nicht nur der Character, sondern gewiß auch das Temperament des Grafen Taaffe hat viel dazu beigetragen, um die Trübungen zu beseitigen, die von der Atmosphäre des Dualismus unzertrennlich schienen. Pünktlich und zuverlässig in seinen Zusagen, dem ungestümen und leidenschaftlichen Auftreten abgeneigt, ist Graf Taaffe wie von der Natur dazu geschaffen, schwierige Unterhandlungen einem gedeihlichen Ergebnisse zuzuführen. Es ist dem Grafen Taaffe mit in erster Reihe zu danken, daß im Bereiche des Dualismus jene Conflictte und Kriegen verhütet wurden, wie sie früher vorkamen und daß der Verkehr mit den ungarischen Staatsmännern sich auf der Basis der Freundschaft geregelt hat.

Die erwähnten staatsmännischen Eigenschaften des Ministerpräsidenten gelangten auch bezüglich der auswärtigen Politik zur Geltung. Man muß anerkennen, daß Graf Taaffe Alles gethan hat, was in

seinen Kräfte stand, um die auswärtige Politik Oesterreichs in ihren Aufgaben zu unterstützen. Von Seite der Regierung wurde im Parlamente jede Aeußerung vermieden, welche der Leitung der auswärtigen Politik irgendwie eine Verlegenheit hätte bereiten können.

Ausland.

Zur Tagesgeschichte.

Zur Reise Kaisers Franz Josef nach Berlin, wird uns aus Wien, 11. Aug. gemeldet. S. W. trifft am Montag Früh 9 Uhr in Niedersiedlitz (Sachsen) ein, verläßt den Hofzug und fährt mit kleiner Suite zum Besuche der sächsischen Majestäten nach Schloß Pillnitz, woselbst um elf Uhr ein Dejeuner, sodann eine Pirutschade im Park stattfindet.

fene Etikettenfrage zwischen den beiden Kaiserinnen zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst worden.

Das „Journal de St. Petersburg“ sagt gegenüber der Meldung, wonach die Mächte beschloffen hätten, eine weitere, den europäischen Frieden bedrohende Ausbreitung der kretensischen Insurrektion nicht zugelassen, daß eine solche Entschliesung keinem Zweifel unterliege; es lasse sich aber voraussehen, daß dieselbe die Mächte gleichzeitig dahin führen werde, bei der Pforte darauf zu dringen, daß ihre Organe auf Kreta Alles vermeiden, was dazu dienen könnte, durch Aufreizung der christlichen Bevölkerung die Situation zu verschärfen;

Bei jeder Gelegenheit wird in Paris die Nothwendigkeit der Räumung Egyptens seitens der Engländer betont. So heißt es in einem Briefe der „Vol. Corr.“ aus der französischen Hauptstadt, daß sich nach dem Siege von Toki annehmen lasse, daß die ägyptischen Truppen sehr wohl im Stande sind, das Gebiet des Rhedive zu verteidigen.

Wie man aus Madrid schreibt, hat der Oberste Gerichtshof, welcher verfassungsmäßig zur Verhandlung der seitens der Regierung gegen den früheren spanischen Botschafter in Berlin, Grafen Venomar, erhobenen Anklage berufen ist, das Anklagematerial bereits erhalten und eines seiner Mitglieder zum Untersuchungsrichter bestellt; sowohl Graf Venomar, wie Minister-Präsident Sagasta wurden von dem Letzteren bereits vernommen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 12. August 1889.

Tageskalender.

Dienstag, 13. (1.) August

Röm.-kath. Heppolitus. — Protestanten: Silbebrand Griechorth. 1. August.

Witterungsbericht vom 13. August. Mittheilungen des Herrn Menu, Opiter, Vittoria-Strasse Nr. 8. Nachts 12 Uhr, + 15.5 Früh 7 Uhr + 17.5 Mittags 12 Uhr + 25.5 Reaumur. Barometerstand 751. Himmel blau.

Von Sr. M. dem Könige. (Offizielle Verlautbarung). Se. M. der König setzte im Laufe der vergangenen Woche seine Kaltwassercur fort und benutzte gleichzeitig die schöne Witterung, um mehrere Ausflüge in die nahegelegenen Gebirge zu unternehmen. — Samstag am 3. August traf J. f. Hohheit, die Königin Mutter, von Umkirch in Badenweiler ein, um bis zum 5. August in Gesellschaft Ihres Sohnes zuzubringen.

Zur Rückkehr J. M. des Königs und des Kronprinzen. Nicht am Mittwoch, sondern wahrscheinlich am Freitag dürfte das Königspaar aus dem Auslande wieder hier eintreffen. Sehr wahrscheinlich wird der Ministerpräsident Catargiu den Majestäten bis an die Grenze entgegenfahren. Herr Catargiu sieht dem Eintreffen einer Depesche, welche ihm die Ankunft Ihrer Majestäten bekannt geben soll, mit jedem Tage entgegen.

Personalnachrichten. Der rumänische Gesandte in London, Prinz John Ghifa, dessen Ankunft wir gemeldet haben, hat sich auf seine Be-

stimmung Obergani begeben. — Dem rumänischen Gesandten in Athen, Herrn Olanescu, welcher sich derzeit hier auf Urlaub befindet, ist die Ordre zugestanden, seinen Urlaub abzukürzen und sich unverzüglich auf seinen Posten nach Athen zurückzugeben. — Der rumänische Gesandte, Ion Bacarescu, trifft in den nächsten Tagen von Brüssel in Folge eines ihm bewilligten Urlaubes, hier ein. — Der Finanzminister Vernescu ist gestern Abends von Rimnic-Balcea zurückgekehrt. — Die Minister General Mann und Alexander Lahovary sind, um dem heutigen Ministerrathe beizuwohnen, von Sinaia hier eingetroffen. — Der Rückkehr des Justizministers Sberassi aus Karlsbad wird für nächsten Donnerstag entgegengesehen.

Von der Serindarkirche. Nach der Rückkehr Sr. S. des Metropolitanen, der man für die Mitte dieser Woche entgegen sieht, wird ein definitiver Beschluß bezüglich der Abtragung der Serindarkirche gefaßt werden. Bekanntlich existirt eine Kommission von 4 Parlamentsmitgliedern, denen die Aufgabe obliegt, über die zukünftige Verwendung des Platzes bei der genannten Kirche Vorschläge zu unterbreiten.

Vom botanischen Institute. Dem „Nationalu“ zufolge werden in dieser Woche die Arbeiten für den Bau eines botanischen Institutes beginnen; dasselbe soll unweit des königlichen Palais in Cotroceni errichtet werden.

Vom obersten Sanitätsrath. In einigen Tagen wird der Generaldirektor des obersten Sanitätsraths Dr. Alessianu sämtliche Primärärzte der Distrikte hierher berufen, um mit denselben gemeinsam Sanitätsmaßregeln zu besprechen. Bis zum Zusammentritt dieser Conferenz wird der Generaldirektor ein Programm ausgearbeitet haben, welches der Conferenz als Basis dienen wird.

Ein abgesetzter Schuldirektor. In Folge des Berichts des Generalschulinspektors Tocilescu wurde der Geistliche Papazolescu, bisher Direktor der Knabenschule Nr. 4 in Crajova, seines Amtes als Direktor und Professor enthoben und dem Professorensorale überwiesen, weil er sich viele Mißbräuche und Unzukömmlichkeiten in seinem Dienste hat zu Schulden kommen lassen.

Eine symptomatische Aeußerung. Dem „Constin.“ zufolge soll sich Herr N. Blaremburg dieser Tage dahin geäußert haben, daß das Ministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht lange leben könne und daß eine Verbindung der Partei des Herrn Catargiu mit den dissidenten Liberalen der Nuance Marzescu oder den Junimisten deshalb geboten sei.

Ein Antiquitäten-Museum in Campulung. Der Kultusminister hat die Errichtung eines Alterthumsmuseums in Campulung beschlossen und zu diesem Zwecke eine Kommission ernannt, die aus dem Abt des Klosters Campulung, dem Direktor der dortigen Knabenschule und dem Ortsprimar unter der Ehrenpräsidentschaft des Präfekten besteht. Die Kommission erhielt den Auftrag, so bald als thunlich die bezüglichen Schritte zur Errichtung eines solchen Museums zu beginnen.

Die Anwendung des neuen Militärpensionsgesetzes soll zur Unzukömmlichkeit Veranlassung gegeben haben, indem diejenigen Pensionäre, welche dem Staate sowohl als Militärs als auch als Zivilbeamten gedient haben, nunmehr weder von der Militär- noch von der Zivilpensionsklasse anerkannt werden. Diese Pensionäre haben zwar ihre Klagen dem Ministerrathe unterbreitet, doch hat dieser Schritt, wie der „Constitutionalul“ wissen will, blos den Effekt gehabt, daß die Minister wegen dieser Frage aneinandergerieten, ohne sie jedoch in irgend einem Sinne zu lösen.

Glücklicher Finanzminister. Der Finanzminister Vernescu hat entschieden Glück. Was ihm bisher zu ersinnen nicht möglich war, die Mittel zur Equilibrirung des Budgets, wirft ihm ein göttlicher Gott in den Schoß. Die Bilanz der vorjährigen Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnen weist nämlich ein Mehr in den Einnahmen von 2.000.000 Francs auf und von diesen fallen der Staatskasse 1.100.000 Francs zu.

Ausflug der „Eintracht“ nach Teiu. Der letzte diesjährige Ausflug des Gesangvereines „Eintracht“ hat gestern nach dem beliebten Unterhaltungsorte „Teiu“ stattgefunden. Schon zu früher Stunde entflohen viele Mitglieder der Hitze und dem Staube der Stadt, und Nachmittags war die Anzahl der Theilnehmer eine so große, daß die tanzlustige Jugend kaum mehr Platz fand, sich diesem Vergnügen nach Wunsch hinzugeben, zumal die Vorträge einer guten Militärkapelle die drückende Hitze ganz vergessen ließen. Die Unterhaltung war in jeder Beziehung eine lebhaftige, da für die leiblichen und gesellschaftlichen Bedürfnisse hinreichend Sorge getragen war. Nach Ausbruch der Militärmusik besorgten zahlreiche Lautars die Tanzmusik und bis spät in der Nacht konnte man sehen, wie die fröh-

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table with 3 columns: Location, 8 August, 7 August. Lists water levels for various locations like Pressburg, Budapest, Orsova, etc.

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen

Ango's Grand Hotel de France, Brotoșoanu, Deputirter Bratșoanu, Student, beide aus Sinaia. Mme Panaitidis, Gtsb. C. Lung Savoiu, Gtsb. T. Jiu, Mme. Petrescu, Gtsb. T. V st. Pogiacoff, Gtsb. Craiova. Savoiu, u. Fran, Gtsb. T. Jiu. Mendl Kfm, Braila. Albert, Kfm, Berlin Muntzer, Kfm, Rusciuk. Syngros, Kfm, Wien. Vlasopulos, Kfm, Zürich. Nyman, Kfm, Braila. Popper, Kfm, Galatz. Schmitt u. Frau, Hotelier, Wien. Hotel Regal, I. Jurgca, Prefect Berheciu. Rapeanu, Prefect Loco, Varveris, Advoca. Buzau. Jonescu, Prefect Galatz. Hotel Anton. I. Daniel, Comersant Braila, Stamatopol, Ingenieur Giurgiu. Holbau, Ingenieur Paris. Barou, Kuhn, Gesanter Constantinopol. Demetrescu, Hauptm. Buzau. Ghimboșoanu, Lehrer Bêrlad. Roman Schwartz, Profesor Sascut. Franz Gasteir, Profesor Galatz. Demetru Popescu, Gtsb. Buzau. Demetru Jonescu, Gtsb. Buzau.

Kurs-Bericht vom 12. August n. St. 1889.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipscani No. 19.

Table of exchange rates and interest rates. Columns include 'Bukarester Kurs', 'Kont. Wechsel', 'Napoleons', '5% Rum. Rente', etc.

Migränestifte. Erste und billigste Bezugsquelle für vorzüglichste, garantierte reine Menthol. Migränestifte, Mosquitostifte, Senfstifte in 8 verschiedenen Façons. E. Schreiber, Berlin W., Winterefeldt-Str. 15.

Medic. & Chirurg. Dr. VIANU, Spezial-Arzt für Augenkrankheiten, Syphilis und Geschwüre. Strada Carol Nr. 18.

Wichtig für Erzieherinnen. Stellenvermittlungsbureau für ganz Rumänien. Adelheid Bandau, Diplomirte Lehrerin. Strada Modei Nr. 8.

Theofil Scheidegger, Kunstgärtner, Strada Brezoianu No. 25. Hat stets vorrätig die seltensten exotischen Pflanzen, Blumen in Blüthenzustand, Zierpflanzen etc. in Töpfen und empfiehlt dieselben Blumenfreunden zu mäßigen Preisen.

Rumänische Eisenbahnen. Fahrplan giltig vom 20. Mai (1. Juni) 1889 ab. Abgang der Züge von Bukarest: Nach Ploesti, Buzeu, Braila, Galatz, Roman, Jassy, Ungheni...

Die Beste SCHWEIZER CHOCOLADE. A. MAESTRANI ST. GALLEN. Swiss Stinger.

Bayer's Salicyl-Kautschukpflaster. Ist unerreichbar zur gründlichen gefahr- und schmerzlosen Entfernung von Hühneraugen und Hautwucherungen jeder Art.

Fahr-Plan der l. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Giltig von Eröffnung der Schifffahrt 1889 bis auf Weiteres.

Table of ship schedules for Danube steamship company. Columns include destination (Zhal, Berg), departure days, and times.

Wohlthätigkeitslotterie zu Gunsten der Vollendung und inneren Ausstattung der römisch-katholischen Kathedrale zum heiligen Joseph in Bukarest. Genehmigt von der rumänischen Regierung. Preis eines Looses 1 Franc.

